

Der Weg der Schlange

von Till Magnus Steiner

Wenige haben verstanden, welche große Bedeutung ich in der Schöpfung Gottes habe – ich glaube, selbst Gott hat mich unterschätzt. Ich war es, die Eva und Adam aus dem Garten Eden befreite. Ich war es, die dem Pharao in Ägypten das Fürchten lehrte und ich war es die schließlich von den Israeliten vergöttlicht wurde – zu mir schauten sie angsterfüllt und hoffnungsvoll auf, als wäre ich ihr Messias.

Im Garten Eden öffnete ich den Menschen die Augen, ließ sie von meiner Weisheit kosten und bezahlte dafür einen hohen Preis. Ihre Freiheit kostete mich viel: Auf dem Bauch muss ich seitdem kriechen und Staub fressen alle Tage meines Lebens. Vielleicht war es die Ironie des Schicksals, dass die Israeliten, Gottes geliebtes Volk, auf ihrem Weg durch die Wüste, sich bei ihm beklagten – das fein-knusprige, früher nach Honigkuchen schmeckende Manna, schmecke nur noch nach Staub, sagten sie. Sie waren ihrer Freiheit und ihres Befreiers überdrüssig geworden. Anscheinend kann auch der Geschmack der Freiheit schal werden. Sie klagten Gott und seinen Propheten Mose an: „Wozu habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, so dass wir in der Wüste sterben?“ Ihr Freiheitsmut hatte wahrlich keine Ausdauer – und dabei hatte ich ihnen doch selbst gezeigt, wozu Gott und ich gemeinsam fähig waren.

Ja, nachdem Gott und ich uns wieder versöhnt hatten, gab er mich in Moses Hand. Ich wurde zu Stab und Stütze für Mose. Er hielt mich fest in seiner Hand, warf mich vor die Füße des Pharaos und ich zeigte ihm mein wahres Wesen. Auch seine Magier konnten aus Stäben Schlangen werden lassen – aber ich verschlang sie alle. Ich hätte auch den Pharao verschlungen, aber Gott schränkte mich ein und ich wurde wieder zum Stab Moses. Meine Weisheit und Stärke waren nun aber bekannt unter allen Schlangen dieser Welt – sie erkannten meine Macht und verehrten mich. Gott befahl mir die Schlangen von seinem Volk in der Wüste fernzuhalten. Keine Schlange wagte es, einen Israeliten zu beißen – bis es zu diesem einen schicksalhaften Tag kam, der mich vergöttlichte.

Ich gestehe ein. Die Klage der Israeliten war gerechtfertigt – und Gott schaffte es nicht, seinen aufgestauten Zorn zu kontrollieren. Sie waren nicht mehr weit vom Verheißenen Land entfernt – vielleicht nur noch fünf Tagesmärsche. Sie hätten nur direkt durch das Land der Edomiter ziehen müssen. Aber der allmächtige Gott fürchtete die Edomiter anscheinend und sandte sein Volk zurück in Richtung des Schilfmeeres. Wer hätte das nicht als ein Zeichen der Schwäche gedeutet? Und was für ein fatales Zeichen? Zurück zum Schilfmeer? Nun doch wieder in die Hände der rachedürstenden Ägypter? Eine Umkehr des Schilfmeerwunders? Ich konnte die Israeliten gut verstehen, die Gott und seinen Propheten anklagten: „Wozu habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, so dass wir in der Wüste sterben?“ – und Gottes Antwort war ein deutliches Ja! Sein Zorn entbrannte. Er befahl mir die ägyptischen Kobras, die uns gefolgt waren, wüten zu lassen und ihre Bisse brannten in den Gliedern der Israeliten, die kurze Zeit später elendig verreckten. Wie ein Feuer wüteten sie inmitten des Lagers, bis zumindest eine kleine Gruppe der Israeliten Reue empfand und Mose als ihr Fürbitter auftrat – Gott befahl ihm daraufhin: „Mach dir eine Feuerschlange und häng sie an einer Stange auf! Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht.“ Mose schmiss also mich, seine Stütze und sein Stab auf den Boden und ich verwandelte mich in eine ägyptische Kobra – dieses Mal jedoch war ich nicht gekommen, um die anderen Schlangen zu verschlingen, sondern ich wurde zu einer machtlosen Statue: eine Schlange aus Bronze; und ich wurde an einer Stange befestigt. Und

tatsächlich, diejenigen, die mich ansahen, starben nicht an dem Gift der Kobras. Sie schauten zu mir auf. Ich war erhöht.

Die Israeliten taten, was Gott und Mose ihnen befahl; aber sie verstanden mal wieder nicht, was sie taten und warum – dabei hatte ich ihnen im Garten Eden doch die Weisheit geschenkt. Es war eine absurde Situation. Der Gott, der erzürnt war, dass sein Volk ihm ein Goldenes Kalb als Götterstatue gegossen hatte ... der Gott, der seinem Volk verboten hatte, Götzenstatuen zu errichten ... er ließ nun sein Volk hoffnungsvoll auf eine Statue einer ägyptischen Kobra, einer Uräus, schauen. Sie hatten doch in Ägypten gesehen, welche mythologische Bedeutung das hatte: das Feuer speiende Auge des Sonnengottes verkörpert dieses Symbol, dessen Magie und Macht den Pharao schützen sollte. Die Israeliten sahen also ein ägyptisches Machtsymbol an und wurden gerettet. Gott hat einen Hang zum Absurden. Vielleicht wollte ihnen Gott nochmals demonstrieren, dass er mächtiger ist als ihre ehemaligen Sklavenherren – ich muss in all meiner Weisheit eingestehen, dass ich mir selbst nicht erklären kann, was sich Gott gedacht hat. Oder, vielleicht hat er sie mal wieder auf die Probe gestellt und sie sind mal wieder gescheitert. Denn am Abend dieses Tages befahl mir Gott, den Schlangen wieder zu verbieten, sich dem Lager der Israeliten auch nur zu nähern. Das Drama war beendet. Aber die Israeliten ließen nicht ab von mir. Sie trugen mich als bronzene Schlange auf der Stange vor sich her. Ich war nicht nur ein bleibendes Relikt dieser Geschichte, nein, ich wurde zu einer Reliquie. Ich wurde heilig in ihren Augen. Mir wurden Wunder zugeschrieben. Sie nahmen mich mit ins Verheißene Land, sie führten mich nach Jerusalem und sie brachten mich, die bronzene Schlangenstatue, in den Tempel, in das doch eigentlich bilderlose Heiligtum des Gottes Israels. Räucheropfer brachten sie mir dar! Bronzeblechschlangen wurden zu beliebten Votivgaben im ganzen Land. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob manche der Israeliten überhaupt noch zwischen mir und ihrem Gott unterscheiden können. Und ich wundere mich, wann Gottes Zorn wieder entbrennen wird – meine Schuld wird es jedenfalls nicht sein. Ich habe nie verlangt, dass man mich anbeten soll.

In der Bibel findet Ihr die Erzählung im [Buch Numeri, Kapitel 21, Verse 4-9 \(=Num 21,4-8=\)](#).